

von
Gabiella Uran
Übersetzung
aus dem
Indonesischen
von Susann
Oettel

Die Autorin ist
Direktorin von
Yayasan Komodo
Indonesia Lestari
(YAKINES),
einer Partner-
organisation von
Misereor mit Sitz
in Labuanbajo
(Westmanggarai,
Flores).

Gemeinsam gegen den Bergbau

Im Bezirk West-Manggarai (Flores) wird seit 2007 Gold abgebaut, unter anderem in Batu Gosok bei Labuan Bajo. Blei und Mangan werden in Waejare (Blei) im Landkreis Mbeliling und Nggilat (Mangan) im Landkreis Macangpacar gewonnen.

Verheerende Auswirkungen auf die Umwelt werden vor allem von der Goldmine Batu Gosok befürchtet, deren Abwässer den traditionellen Fischfang bedrohen und damit die Haupteinkommensquelle der lokalen Bevölkerung. In Interviews berichten Fischer, seit dem Beginn des Goldbergbaus hätten sich Fische aus den Meeresgründen um die Mine zurückgezogen.

Eine weitere Goldmine – Tobedo – gefährdet das Trinkwasser für die Bewohner der Dörfer Potawangka und Batu Cermin, der Hafenstadt Labuan Bajo sowie die Bewässerung des Reisanbaugebietes Nggorang. Für sie alle ist das Waldgebiet Nggorang Bowosie ein wichtiger Wasserspeicher. Die Einwohner Labuan Bajos beziehen ihren Reis vorrangig aus der Gegend in und um Nggorang.

Die Gewinnung von Gold, Mangan und Blei bedroht nicht nur die ökonomischen Lebensgrund-

lagen, sondern auch die sozialen und kulturellen Beziehungen. Mit verschiedenen Maßnahmen versucht YAKINES, die Lokalbevölkerung im Kampf gegen den Bergbau zu unterstützen. Der Kampf gegen den Bergbau umfasst die Gemeinden am Oberlauf der betroffenen Flüsse ebenso wie jene an den Unterläufen, da die Stärkung der Gemeinschaft alle Elemente der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen beinhalten muss.

Kampf gegen den Bergbau

In der Vergangenheit entwickelten sich unter den Anwohnern immer öfter Konflikte zwischen Bergbau-Befürwortern und -Gegnern. Zunächst muss häufig das zerstörte Vertrauen zwischen den Dorfbewohnern wieder hergestellt werden. Dazu hat YAKINES Diskussionsforen eingerichtet. Hier soll Raum für Diskussionen geschaffen werden, auf deren Grundlage der Zusammenhalt gestärkt werden kann. Die Stärkung der Stammesführer, der Dorfgemeinschaft sowie wichtiger Persönlichkeiten der weiblichen Bevölkerung und der Jugend sind weitere Ziele.

Das »Mbaru Gendang« (traditionelles Stammeshaus) dient als Diskussions- und Versammlungsort, wenn über die Auswirkungen der Minen diskutiert wird. Diese Versammlungen ermöglichen eine zunehmende Bewusstwerdung der negativen Auswirkungen des Bergbaus auf die Lebensumstände und gemeinsames Engagement.

Um das Verständnis und das Bewusstsein der Einwohner in den Gebieten um die Minen zu fördern, werden Workshops zum Thema Öffentlichkeitsarbeit für die betroffenen Gemeinden durchgeführt, die dabei helfen, sich gegen die Unterdrückung der Verwalter und Investoren der Minen zu wehren. Immer mehr Einwohner nehmen an den Workshops und an den Protesten teil.

YAKINES leistet Lobbyarbeit und wertet zu diesem Zweck in Zusammenarbeit mit einem NGO-Netzwerk und der lokalen Regierung zahlreiche Daten und Dokumente aus. Durch die Zusammenarbeit mit dem Forstministerium konnten Daten über Waldschutzgebiete, Wasserschutzgebiete und wichtige Gebiete am Flusslauf gewonnen werden. Auf der Grundlage der Daten fanden Gespräche mit dem Landrat von West-Manggarai über die negativen Auswirkungen des Bergbaus statt.

Um die Lebensgrundlagen der Bevölkerung zu erhalten und ihre Einkommensgrundlage zu verbessern, errichtet YAKINES in Zusammenarbeit mit den örtlichen Gemeinden Anlagen für sauberes Trinkwasser im Gebiet Potawangka und fördert den

express



Ausgabe
4/13 u.a.:

- Herbert Rehm: »Im Weltauktionshaus. Crowdsourcing und der globale Wettbewerb um Arbeit – das Beispiel IBM«
- Andreas Bachmann: »Unendliche Geschichte, leider: Tarifverträge gegen Equal Pay«
- Oliver Brüchert: »Angestellt und angeschmiert« – zur Tarifrunde 2013 im öffentlichen Dienst der Länder
- Anna Leder/Sandra Stern: »Mehr als ein Packer! Luft!«, zum Spitalsstreik in der Alpenrepublik
- Willi Hajek: »Chronik eines angekündigten Todes. Drei Monate Streik gegen Werksschließung bei PSA-Peugeot Aulnay«
- »Im Zweifel für den Ankläger«, Petition zur Verteidigung der Unschuldsvermutung in Griechenland
- Jane Slaughter: »Keine Schraube verlässt das Gelände«, zur (Erfolgs-)Geschichte der Arbeiterkooperative Tradoc in Mexiko

○ **Probelesen?! 4** aktuelle Ausgaben zum Preis von 10 Euro (gg. Vk.)

Niddastraße 64 60329 FRANKFURT
express-afp@online.de
www.express-afp.info Tel. (069) 67 99 84

Anbau lokaler Nahrungsmittel, z. B. Bio-Gemüse, mit Hilfe von Spar- und Darlehenskassen.

Frauen wurden bisher in der Gesellschaft marginalisiert, vor allem was den Informationszugang und die Organisation der natürlichen Ressourcen angeht. Für YAKINES sind Frauen die wichtigste Gruppe im Kampf gegen den Bergbau, vor allem bei öffentlichen Diskussionen mit der Regierung. Frauen reagieren meist geschickter, wenn es darum geht, den Regierungsparteien die Protestanliegen zu vermitteln.

Zu den Themen heimische Lebensmittel, nachhaltiger Anbau, Klimawandel und Erhaltung der natürlichen Ressourcen werden zahlreiche Seminare durchgeführt. Im Mittelpunkt steht die Sicherung der Nahrungsmittelsouveränität. Die lokale Vereinigung der Bauern berät derzeit über eine stärkere und solidarischere Organisation der hiesigen Landwirte und Fischer, um sich gegen die globalen Herausforderungen zu wappnen. Die Seminare finden jährlich unter der Teilnahme von Vertretungen der Bauernvereinigungen und der weiblichen Bevölkerung statt und finden ihren Höhepunkt in einer Veranstaltung am Welternährungstag, organisiert von den Bäuerinnen. Die Ergebnisse wurden von den Organisatorinnen schriftlich zusammengefasst und den lokalen Regierungen vorgelegt.

Da die individuelle Arbeit sehr schwierig ist, arbeitet YAKINES mit einem Netzwerk von Organisationen und Gruppen zusammen, die die Bemühungen im Umweltschutz unterstützen. Die Unterstützung in Form von Beratung zu Organisationsbildung, Finanzen, Lobbyarbeit und Verhandlungsführung stärkt den gemeinschaftlichen Kampf und die Suche nach Alternativen zum Bergbau.

Schwierigkeiten und Hindernisse

Im Wahlkampf des Jahres 2010 stützte der Landratskandidat Agustinus Ch Dula seine Kampagne unter anderem auf den Protest gegen den Bergbau. Wegen des breiten Interesses der Bevölkerung und ihrer Kritik an der Bergbau-Politik der amtierenden Regierung wurde Dula gewählt. Als eine seiner ersten Amtshandlungen stoppte er zahlreiche Bergbauprojekte.

Viele Bewohner, die den Bergbau unterstützen, tun dies aus Perspektivlosigkeit. Deshalb ist es für den Aufbau von Bewegungen gegen rücksichtslose Ressourcenausbeutung wichtig, nicht nur Informationen zu verbreiten, sondern auch die lokale

Landwirtschaft zu stärken. YAKINES sieht die Bauern als wichtige Partner; fördert deren Partizipation und unterstützt sie beim Aufbau von Trinkwasseranlagen sowie bei der Entwicklung des Bio-Anbaus. Der Austausch von Saatgut und umweltfreundlichen Technologien spielt hierbei eine wichtige Rolle. Zum Beispiel ist *Wojalaka*, der einheimische schwarze Reis, inzwischen national als Reissart anerkannt. Die Bauern benutzen Humus und EM4 (Effektive Mikroorganismen) zur Düngung. Die Ernährungssouveränität der Bauern wird durch Saatgutvorräte, durch Nahrungsvorräte und durch Gartenbau ermöglicht.

*Zerstörtes
maritimes
Ökosystem,
Goldmine
Batu Gosok.
Foto: Anett
Keller*



Die Stärkung der Institutionen und der lokalen Wirtschaft ist unabdingbar, um die Kapazitäten der Landwirte und ihr Selbstvertrauen zu stärken und so der Beeinflussung von Dritten zu entgehen, die eine potenzielle Gefahr für die Umwelt sind. Die Bildung einer Frauenbewegung im Protest gegen den Bergbau ist sehr wichtig, weil es meist Frauen sind, die die Gemeinschaft mit Nahrung und Trinkwasser versorgen. YAKINES ermutigt Frauen, Betreuerinnen oder Gruppenleiterinnen bei Naturschutzgruppen in den Waldschutzgebieten zu werden.

Um Kräfte zu bündeln, gilt es, die gute Kommunikation zwischen den Organisationen des Antibergbaunetzwerkes und der Lokalregierung aufrecht zu halten. Bis zum jetzigen Zeitpunkt hat die Regierung ihre Versprechen gehalten. Noch immer spricht sie sich gegen den Bergbau aus. Doch es gibt neue Bedrohungen durch die Investoren, die dazu aufgefordert wurden, alle Aktivitäten im Gebiet West-Manggarai zu stoppen und die deswegen die Regierung verklagt haben. Am 14. Januar 2013 stellte das Netzwerk der Anti-Bergbau-Protestbewegung Forderungen an das Gericht, um der Bildung mafiöser Justiz-Strukturen vorzubeugen.